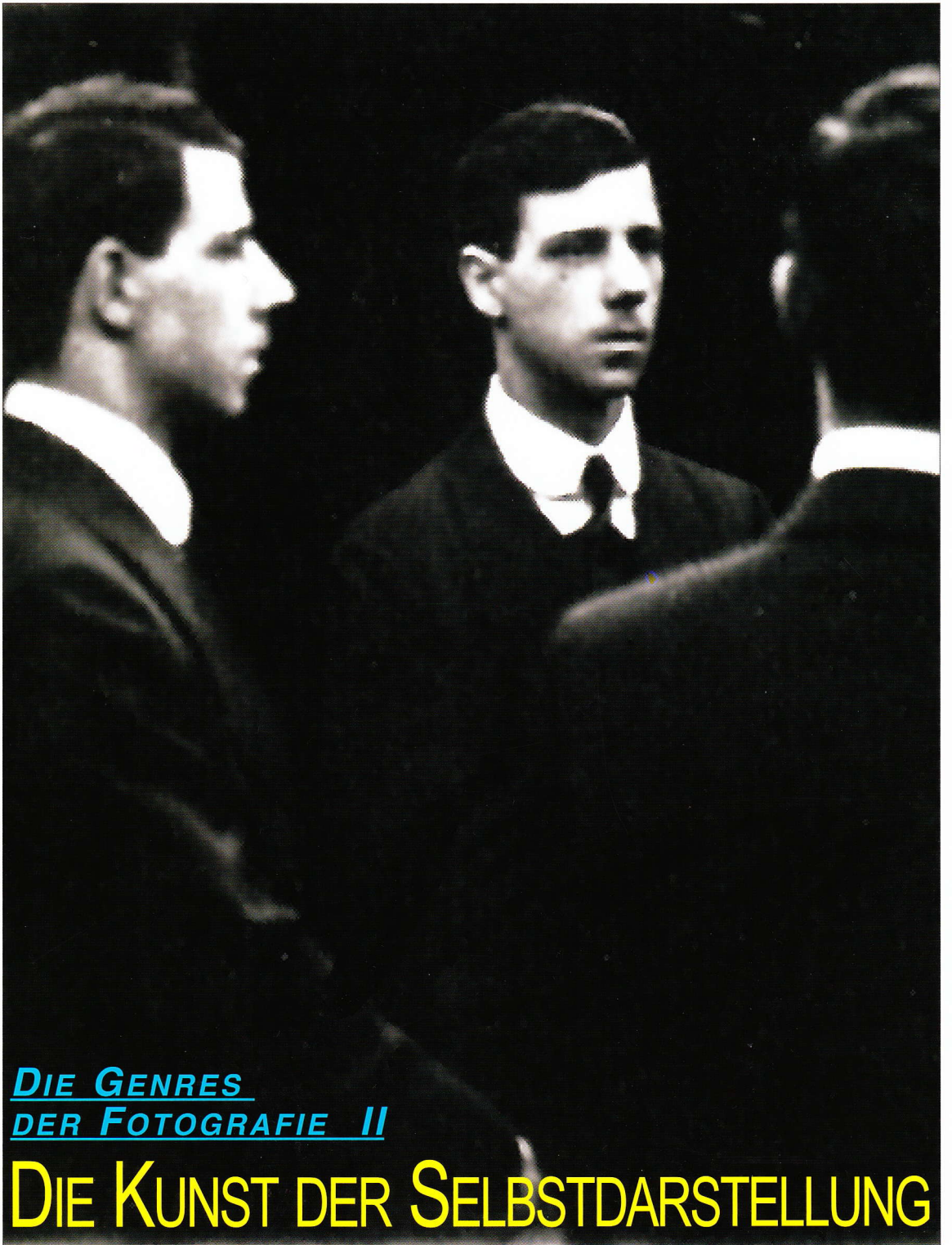


KUNSTFORUM

Bd. 181 Juli - September 2006

INTERNATIONAL



DIE GENRES
DER FOTOGRAFIE II

DIE KUNST DER SELBSTDARSTELLUNG

MATTHIAS REICHELT

Timm Ulrichs: Versunkenes Dorf

»Kirche im Doppelpack
Prämierte und realisierte Arbeit im Rahmen des Quivid Kunst-am-Bau-Programms vom Baureferat München.«

Einweihung am 29.5.2006 in München-Fröttmaning

Eine alte Redewendung besagt, man solle die Kirche im Dorf lassen, um damit vor Übertreibungen zu warnen. Genau das hat die Stadt München im Falle der Gemeinde Fröttmaning nicht getan. Der Kirche wurde nämlich das dazugehörige Dorf geraubt. Mit dem Bau der Reichsautobahn in den 30er Jahren hatte die Bedrängung des Dorfes begonnen, hinzu kam eine Kläranlage. Als dann in den 50er die Mülldeponie beschlossen wurde, war damit endgültig das Urteil über Fröttmaning gefällt. Es hatte der Mülldeponie zu weichen. Die Stadt erwarb alle Höfe und begrub schließlich das entvölkerte Dorf unter dem Abfall der

Münchener Zivilisation. Einzig die Heilig-Kreuz-Kirche, ein romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert, wurde durch das beherzte Engagement kulturinteressierter Bürger von dem Schicksal der Höfe verschont.

Im Rahmen seines einzigartigen Kunst-am-Bau-Programms Quivid – die Begriffsschöpfung stammt aus der Wordcompany Adib Frickes – hatte das Baureferat der Stadt München für die „öffentliche Infrastruktur für die Allianz-Arena“ in München-Fröttmaning einen geladenen Künstlerwettbewerb ausgeschrieben. Der mit dem 1. Platz prämierte Entwurf des Konzeptkünstlers Timm Ulrichs wurde vis-à-vis von Autobahn und

neuem Fußballstadion realisiert und kürzlich eingeweiht. Ulrichs hatte die Heilig-Kreuz-Kirche als Symbol für das verschüttete Dorf in den Mittelpunkt seines Entwurfs gestellt. Eine in den Ausmaßen und in der Form identische Replik der Originalkirche wurde soweit im Müllberg versenkt, dass nur ein Teil des 18,40 m hohen Kirchturms sowie des 16,86 m langen und 9,62 m breiten Kirchenschiffs sichtbar sind. Das moderne Duplikat aus gegossenen Betonteilen steht parallel verschoben in einer Entfernung von 150 Metern vom Original und ist gut von Autobahn und dem neuen Fußballstadion von Herzog und de Meuron zu sehen. Den Titel „Versunkenes Dorf“ entlehnte Ulrichs dem gleichnamigen Gedicht Friedrich Rückerts aus dem Jahr 1813, dem die folgenden Zeilen entstammen:

*Kein Malzeichen ist geblieben,
Kein Trumm und keine Spur;
Von den Häusern kein Gebälke;
Von den Mauern kein Gekälke;*

Die Folkloreforschung kennt den Begriff des „gesunkenen Kulturguts“ für die per Tradierung in den Volks-



TIMM ULRICHS, Versunkenes Dorf, 2004/2006, München-Fröttmaning, Beton, Silikat- und Dispersionsfarbe, 12,20 m x 9 m x 18,40 m
Architekten: Maier Neuberger Projekte GmbH, Fotos © Wolfgang Petzi, München

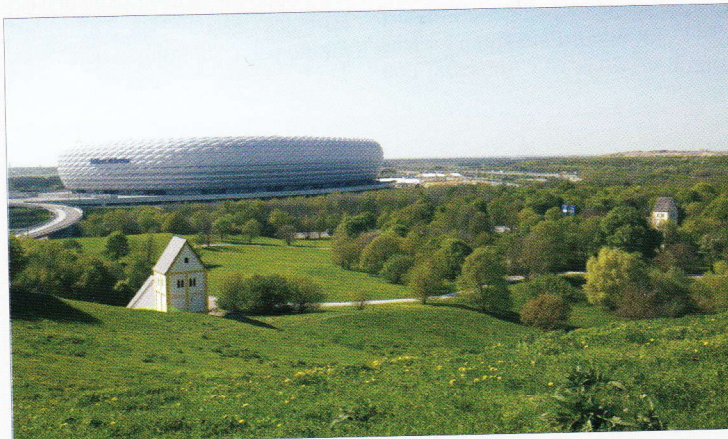
schatz eingegangenen kulturellen Produktionen. Einer Pervertierung gleich könnte man in dem vorliegenden Fall von einem versenkten bzw. verschütteten Kulturgut sprechen, das aber im Unterschied zur Folklore dem Vergessen preisgegeben wurde. „Aus den Augen, aus dem Sinn“ lautet eine andere Redewendung, die in einer Mediengesellschaft kaum aktueller sein könnte, denn erinnert wird nur, wovon wir uns ein Bild machen können. An vielen Orten auf der Welt mussten ganze Dörfer einem Fortschritt weichen. Bei niedrigem Wasserstand gibt der Reschen-See in Südtirol den Turm der Kirche als höchsten Punkt des gefluteten Dorfes Alt-Graun frei. Für eine Fata Morgana könnten Autofahrer auf der Autobahn oder Besucher auf dem Weg ins Stadion die Erscheinung der zwei Kirchen in Fröttmaning halten. Ulrichs hat eben nicht das Verschüttete in einem kitschigen Historismus wiedererstehen lassen, sondern das einzig gerettete Gebäude dupli-

ziert. Mit der Replik setzt der Künstler dem „standhaft“ gebliebenen Bauwerk ein Denkmal und schafft gleichzeitig ein Mahnmal gegen die zerstörerische Gewalt im Dienst eines vermeintlichen Fortschritts. Die Zeichen mehren sich, dass eine Politik der Superlative mit ständigem Produktionszuwachs zum Scheitern verurteilt ist. Das einzige was derzeit wirklich wächst, ist die Armut und Verelendung und das im globalen Maßstab. Eine Politik, die nicht den Menschen im Fokus hat, sondern einzig die Profitmaximierung, führt zu Zerstörung und Vernichtung. Somit steht die „kleine“ Geschichte von Fröttmaning stellvertretend auch für die Kulturzerstörung weltweit. Denn der Irrsinn ist dort zu Hause, wo mit dem Dreck und Abfall einer Gesellschaft eine fast tausendjährige Geschichte zerstört wird. Falls jemand in der künstlerischen Geste eine Verbeugung vor der Institution Kirche sehen will, so irrt er. Ulrichs, dem erklärten Atheisten, der früher seinen

Studenten in der Kunstakademie Münster den doppelten Judaslohn (sechzig Silberlinge = 60 Mark) für einen Kirchenausritt bot, ging es keineswegs um eine Huldigung der Institution, sondern um den Wert eines wichtigen Zeugnisses menschlicher Kulturgeschichte.

Original und Fälschung, Bild und Abbild ist ein Thema der Kunstgeschichte und spielt auch im Werk von Ulrichs immer wieder eine wichtige Rolle. Das mit ca. 250.000 € fast teuerste Werk des Künstlers doppelt scheinbar redundant das Sichtbare, nur um es zu 2/3 im Berg verschüttet zu verbergen. Neben allen ernsten Konnotationen besitzt dieses Bild durchaus auch eine ironische und humoristische Note, die manchem Bürger verborgen bleiben wird. Denn in Zeiten der leeren Kassen hat die Kunst meistens das Nachsehen und ruft den Populismus auf den Plan. Der dürfte aller Erfahrungen nach auch hier nicht weit sein angesichts der Höhe der Bausumme.

Ulrichs, der seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn Kunst und Leben in Einklang zu bringen versucht, erhält unfreiwilligerweise wieder einmal den schlagenden Beweis für die Nähe beider Bereiche. Über das Plagieren seiner Ideen durch andere Künstlerinnen und Künstlern kann er bereits ein Lied singen. Nun hat sich Guillaume Bijl bereits zum zweiten Mal Ulrichs' Vorwurf eingehandelt, sich seiner Ideen bedient zu haben. Hatte Bijl die von Ulrichs 1998 im Münsterland realisierten Reitparcours später in Dronten, Holland imitiert, so hat er nun für das Skulpturenprojekt Münster 2007 vor, eine Kirche zu vergraben, um sie als archäologischen Fund teilweise ausgraben zu lassen. Pikant angesichts der Lehrtätigkeit beider Künstler an derselben Kunstakademie. Ulrichs hat sich darüber in einem offenen Brief beschwert und den Künstler aufgefordert, seine Arbeit zurückzuziehen. Erst kürzlich mahnte Thomas Kapielski in seinem neuesten Buch, „Anblasen. Texte zur Kunst“ (Merve Verlag Berlin, 2006) in Bezug auf Ulrichs' Produktivität: „Wenn man meint, eine gute Idee zu haben, ist es ratsam, vorher auszukundschaften, ob es nicht längst schon seine war



TIMM ULRICHS, Versunkenes Dorf, 2004/2006: Blick vom Fröttmaninger Berg auf die Heilig-Kreuz-Kirche (rechts), ihren weitgehend verschütteten Doppelgänger (links) und die Allianz Arena



This Land is My Land

Kunsthalle Nürnberg, 18.05.2006 – 30.07.2006

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin
28.10. - .12.2006

Die jüngsten Besorgnisse über Neonazis und Fremdenfeindlichkeit zur Fußballweltmeisterschaft in Deutschland geben der Ausstellung eine bedrückende Aktualität. Zwar versicherte beispielsweise der bayerische Innenminister Günther Beckstein (bei der ARD-Sendung mit Sabine Christiansen am 21. Mai), dass keine „No-Go-Areas“ geduldet würden, wenn „Die Welt zu Gast bei Freunden“ (so der offizielle Slogan) ist, gleichwohl möchte man dem Deutsch-Franzosen Cohn-Bendit von den Grünen beipflichten, dass die Angst dunkelhäutiger Menschen in bestimmten Zonen Deutschlands real sein dürfte.

Spätestens seit der Wiedervereinigung gibt es wohl ernsthafte Gründe, Bedenken zu haben. Leider haben die bisherigen politischen Versuche, Integrationsbemühungen zu verstärken, nicht allzu viel bewirkt – manche Anstöße und Diskussionen über eine „deutsche Leitkultur“ erwiesen sich sogar kontraproduktiv. Die Ausstellung hinterfragt verschiedene Aspekte der nationalen und kulturellen Identität und dokumentiert und recherchiert diese mit großer Ernsthaftigkeit, manchmal auch mit ein wenig Ironie.

Die Schwedin Petra Bauer hat für ihre Videoarbeit geradezu akribisch Material angehäuft, um nun erkennen zu müssen, dass eindeutige Objektivität nicht möglich ist. „Der Fall Joseph“ (2003) schildert fast dokumentarisch die Berichte und Ermittlungen vom Tod eines sechsjährigen Jungen, der im Sommer 1997 im Freibad der sächsischen Kleinstadt Sebnitz umgekommen ist. Der irakische Vater und die deutsche Mutter vermuteten, dass Neonazis den Jungen quälten und umbrachten. Nach dem Widerruf einiger Zeugen, die den Mordvorgang zunächst bestätigten, wurde der Apothekerfamilie unterstellt, die Mordtheorie erfunden zu haben. Die Kleinstadt Sebnitz wurde jedenfalls von der damaligen Bundesregierung für den vorschnellen Verdacht, die Stadt sei eine Hochburg rechtsextremer Gesinnung, entschädigt.

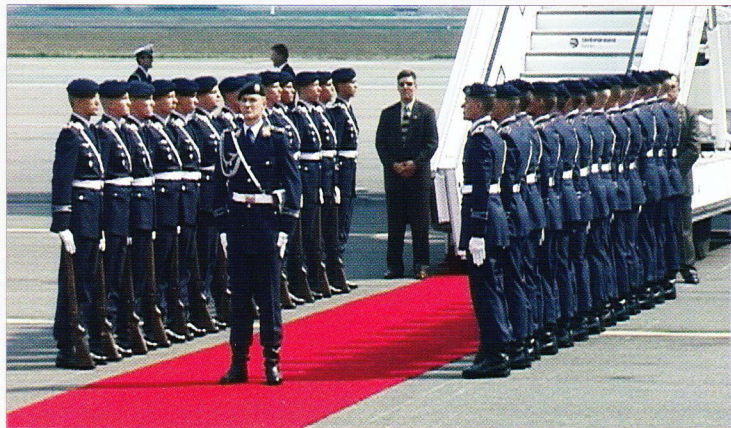
Das Video von Petra Bauer endet brisanterweise mit Auszügen aus einem Werbefilm, mit dem sich die Stadt rehabilitieren will: Es enthält ausgerechnet historisches Wochen-

schaumaterial aus dem Jahr 1942, der Nazi-Vergangenheit.

Ebenfalls historisches Material hat der in Berlin lebende Künstler Florian Wüst gesammelt. Im Fokus seiner Aufmerksamkeit spielen sich die Annäherungs-Prozesse vor der deutsch-deutschen Wiedervereinigung ab. Auf einem großen Wandbild sind die Grünen beim Besuch der DDR am 31.10.1983 mit klaren Konturen festgehalten: Gerd Bastian, Petra Kelly, Otto Schily und Dirk

Schneider überreichen Erich Honecker einen „persönlichen Friedensvertrag“. Ebenfalls karikiert ist der damals sehr umstrittene Milliardenkredit des ehemaligen CSU-Vorsitzenden Franz-Joseph Strauß, der sich in seinen späten Tagen mit kuriosen Aktionen und bizarren Beziehungen zu den Mächtigen der Welt profilierte.

Apropos Mächtige der Welt: In der Videoarbeit von Andree Korpys und Markus Löffler steht das Ritual des Staatsbesuchs vom US-Präsidenten



oben: KORPYS/LÖFFLER, The Nuclear Football, 2004, Video, © VG Bild-Kunst, Bonn 2006
unten: FLORIAN WÜST, Fälle stören die Entspannung (Studien zum politischen Subjekt #4), 2006, Installation (Wandzeichnung, Hörspiel und Stühle)

